

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 81 (2001)
Heft: 11

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

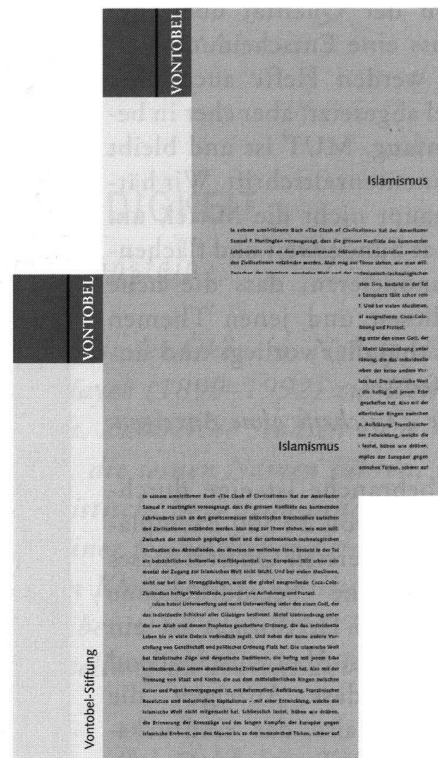
über den christlichen Glaubenssatz von der österlichen Auferstehung Christi liest, könnte zu dem irrigen Schluss kommen, MUT sei ein dezidiert christliches Erbauungsblatt katholischer Prägung. Beschäftigt sich die gleiche Leserin oder der gleiche Leser aber zusätzlich mit den folgenden Ausgaben, wird sie oder er schon bald feststellen, dass dem ganz und gar nicht so ist. Intensiv pflegt nämlich MUT das Gespräch zwischen den Glaubensgemeinschaften und Religionen, etwa zwischen Judentum, Christentum und dem Islam. Und Vergleichbares lässt sich selbstverständlich auch zu den Verortungen der speziell politischen Beiträge sagen.

In der Tendenz präsentiert sich MUT seit langen Jahren als liberal-konservatives Organ. Ist das ausreichend, um genügend Interessenten zu finden und, damit eng verbunden, zu überleben?

Mit der Etikettierung «liberal-konservativ» kann ich persönlich eigentlich nicht mehr sehr viel anfangen. Wenn denn schon ein Etikett sein muss, dann möchte ich das Wort «liberal» in jedem Fall sehr gross schreiben und dick unterstreichen. Das Konservative hat in unseren Tagen doch eigentlich nur noch im Sinne von Weltbewahrung wirkliche Bedeutung. Will sagen, dass wir alle, unabhängig von den jeweiligen politischen Standorten, dafür Sorge zu tragen haben, unseren Kindern und Enkeln eine Welt zu hinterlassen, die nicht völlig ruiniert ist und global aus den Fugen zu geraten droht. Ich habe mich in den zurückliegenden MUT-Dekaden gewandelt und weiter entwickelt. Diese seit vielen Jahren praktizierte neue Offenheit – jenseits jeglicher konservativer Fähnchenschwingerei – hat dazu geführt, dass MUT heute durch Meinungsvielfalt, vom Widerstreit der Standpunkte und wohl auch vom Unerwarteten lebt: Eben das bestimmt ja den liberalen Charakter der Zeitschrift, macht die Spannung und das Interessante für geistig aufgeschlossene Leser aus.

Sie sind nur im Abonnement erhältlich, damit auf Mund-zu-Mund-Propaganda angewiesen. Warum gehen Sie nicht an den Kiosk bzw. zumindest in den Buchhandel?

Weil das unsere finanzielle Grundlage in Frage stellte. MUT ginge am Kiosk unter. Immerhin kostet ein Heft 18 Mark. Wer MUT regelmässig lesen will, kann es also nur über das Abonnement. Der potenzielle



Hintergründe zu den Schlagzeilen

Zwischen der islamisch geprägten Welt und der westlichen Zivilisation besteht beträchtliches Konfliktpotential. In den Ölfeldern des Mittleren Ostens und Zentralasiens wird – weit über die Region hinaus – um Macht gerungen. In Afghanistan überlagern religiöser Eifer und Bandenkrieg geopolitische Interessen der Nachbarn wie der Grossmächte. Von Marokko bis Pakistan, von Usbekistan bis in den Sudan lehnen sich Menschen im Namen Allahs gegen Unrecht, Elend, Armut, Korruption und Unterdrückung auf. «Islamismus» und «Öl und Opium» gehen dieser Unrast nach und betten sie ein in ihre weltpolitischen Zusammenhänge. Beide Bände der Vontobel-Schriftenreihe sind hochaktuell. Deshalb haben wir sie in zweiter Auflage nachgedruckt.

Die Vontobel-Stiftung gibt ihre Publikationen kostenlos ab. Bestellen Sie sie per Post oder Fax bei der Vontobel-Stiftung oder per E-Mail unter schriftenreihe@vontobel.ch.

Vontobel-Stiftung, Postfach, CH-8022 Zürich, Telefax +41-1-283 75 00, www.vontobel.com